

Hofstrasse, Stadt Zug

Eine alte Idee wird wieder aktuell

Im Theilerhaus soll eine Kulturwerkstatt entstehen. Doch zuerst braucht dazu ein Konzept.

Das Theilerhaus an der Hofstrasse in Zug steht seit mehreren Jahren leer. Jetzt aber soll dem denkmalgeschützten Haus neues Leben eingehaucht werden. Das kantonale Amt für Kultur plant, darin eine Kulturwerkstatt zu errichten, also einen Ort zu gestalten, wo sich Künstler verschiedener Sparten begegnen und auch präsentieren können. Der Regierungsrat hat sein Einverständnis gegeben, ein Konzept für eine solche Nutzung auszuarbeiten. Unterstützt wird das Amt für Kultur bei dieser Arbeit vom Luzerner Büro KulturKonzept der zwei Kulturmanager Stephan Häslar und Hansruedi Hitz.

Idee ist nicht neu

Die Nutzung des Theilerhauses, dem Landis & Gyr-Gründungsbaus, ist seit den Achtzigerjahren ein heftig diskutiertes Thema. Seit dem damals verhinderten Abbruch, in dessen Zusammenhang die Liegenschaft in den Besitz des Kantons Zug übergang, haben sich verschiedene Gruppierungen für eine Nutzung des Gebäudes interessiert. Peter Kamm, der das Haus mit grosser Eigeninitiative vor dem Abriss bewahrte, schwebte bereits die Einrichtung einer Kulturwerkstatt im Theilerhaus vor – so wie also jetzt geplant.

Vor einem Jahr richtete sich der Blick der Öffentlichkeit auch auf das Haus, als darin in der Nacht auf Pfingstmontag der Freundeskreis Trümmertango eine illegale Party organisierte und damit auf die fehlenden Kulturräume und die prekäre Wohnsituation im Kanton hinweisen wollte. Kürzlich weckte das Haus zudem das Interesse der Arbeitsgruppe Freiraum, die mit dem Wunsch an den Regierungsrat gelangte, dort vorübergehend einen Kulturraum ähnlich der Galvanik einzurichten. Dem Ansinnen will dieser aber nicht stattgeben – aus baulichen Gründen – und schlägt stattdessen die Prüfung eines solchen Lokals im alten Kantons-Spital vor (wir berichteten).

Alle Ideen werden geprüft

Es ist denn auch jetzt nicht die Absicht des Kantons, aus dem Theilerhaus eine zweite Chollerhalle oder Ähnliches zu machen. «Es soll kein eigentlicher Veranstaltungsort werden. Sondern eben eine Kulturwerkstatt, ein lebendiger Kulturbetrieb mit Proberäu-



Noch steht das Theilerhaus leer. Bald soll es aber zum Treffpunkt für verschiedene Künstler werden.

BILD MARTIN HEIMANN

men, Probebühnen, Ateliers und anderem mehr», erklärt Prisca Passigatti, Leiterin des Amtes für Kultur. Weil es im Kanton Zug nach wie vor sehr wenig erschwinglichen Atelier- und Übungsraum für Künstler aller Sparten gebe. Sicherlich würden auch Räume eingerichtet, in denen mit Lesungen oder kleineren Ausstellungen die Werke der Künstler der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden könnten. Die Realisierung eines Bistros sei ebenfalls denkbar, ebenso ist die Einrichtung einer Ausstellung zur Zuger Industriegeschichte in Diskussion. «Es gilt nun aber zuerst, all diese Ideen zu prüfen und auch neue entstehen zu lassen», so Passigatti, die sich sehr freut, im Theilerhaus Platz für die Kultur schaffen zu können.

«Es soll kein Veranstaltungsort werden.»

PRISCA PASSIGATTI,
LEITERIN AMT FÜR KULTUR

Nutzer und Anwohner fragen

Für die Erarbeitung des Konzepts will der Kanton die künftigen Nutzer des Theilerhauses einbeziehen. Auch die Meinung der Anwohner ist gefragt. Denkbar ist für Passigatti, dafür Workshops durchzuführen. Das konkrete Vorgehen wird zusammen mit dem Büro KulturKonzept zurzeit erarbeitet.

Klar ist für die Kulturbeauftragte, dass in Zug das Bedürfnis nach einem solchen Ort gross ist. Im vergangenen Dezember hat sie in der Kulturszene eine kleine Umfrage durchgeführt. Von 300 angeschriebenen Personen hätten sich 90 positiv dazu geäussert, sagt die Kulturverantwortliche. Das Ziel ist es, dass das Grobkonzept bis Ende August vorliegt und das gesamte Nutzungskon-

zept bis Ende dieses Jahres fertig ist. «Wir möchten vorwärtskommen.»

Umbau ist aufwendig

Wie hoch die Kosten eines allfälligen Umbaus des Theilerhauses für eine Kulturwerkstatt ausfallen könnten, kann Passigatti noch nicht beziffern. «Die Sanierung wird aber vermutlich aufwendig – wegen des Denkmalschutzes und der heute geltenden Sicherheitsbestimmungen.» Kostengünstig werde sich allerdings auswirken, dass das Gebäude innen nicht bis zum letzten Schliff renoviert werden soll. Den Nutzern, so die aktuelle Idee, soll eine Art Rohling zur Verfügung gestellt werden. Passigattis Wunsch ist es zudem, dass die vier Stockwerke und das Kellergeschoss modular umgebaut werden. Das heisst, dass die Räume flexibel genutzt werden können.

YVONNE ANLIKER